schmelzende Nadeln), mit Phenylhydrazin unter Austritt von 2 Mol. Wasser einer bei 189° schmelzenden Körper, $C_{17}H_{13}N_3$ wahrscheinlich Cyandiphenylmethylpyrazolon.

Das ursprüngliche Dibenzoylderivat wird durch kochende mässig verdünnte Schwefelsäure in Benzoësäure, Essigsäure, Acetophenon, Kohlensäure und Ammoniak in Uebereinstimmung mit der Constitution zerlegt:

Die Verschiedenheit in dem Verhalten des Di-cyanäthyls und des Di cyanmethyls zu Benzoylchlorid ist an sich bemerkenswerth. Insbesondere erregt die Thatsache des directen Ersatzes eines mit Kohlenstoff verbundenen Wasserstoffatoms durch Benzoyl Interesse, indem sie wohl vereinzelt dasteht.

Leipzig, im August 1891.

8. Ueber Methylendibenzamid und analoge Verbindungen

von

H. Thiesing.

Auf Veranlassung des Herrn Prof. von Meyer wurde das von H. Schwarz entdeckte, später von Kraut und York Schwartz als Methylendibenzamid erkannte und von Hepp und Spiess auf anderem Wege dargestellte Hipparaffin näher untersucht.

Die Darstellungsweise wich von der Hepp'schen ab.

Der heissen Lösung von 1 Mol. festem Paraformaldehyd und 2 Mol. Benzonitril in Eisessig wurde eine entsprechende Menge englische Schwefelsäure zugefügt, dieselbe nach gelindem Abkühlen mit Wasser versetzt, und das erhaltene Produkt aus heissem Alkohol umkrystallisirt. Das dadurch rein und in guter Ausbeute erhaltene Methylendibenzamid schmilzt bei 218° (uncorr.). — Ueber verschiedene Versuche, aus demselben Abkömmlinge zu erhalten, soll später berichtet werden.

Nach dem obigen Verfahren wurden verschiedene bisher unbekannte Derivate des Methylendibenzamid dargestellt. Zunächst aus Nitrobenzonitril das Methylendinitrodibenzamid, welches in feinen Nadeln krystallisirt und bei 214° (uncorr.) schmilzt. Ferner aus p-Tolunitril das Methylendi-p-toluylamid, in feinen zu Büscheln vereinigten Nadeln vom Schmelzpunkt 217° (uncorr.) krystallisirend. Es löst sich in Alkohol, Aether, Chloroform, unverändert in starken Säuren, während sich aus der Lösung in kochender Salzsäure nach dem Erkalten p-Toluylsäure abscheidet.

Das Methylendi-o-toluylamid (aus o-Tolunitril) konnte nur durch Umkrystallisiren aus Chloroform rein gewonnen werden; es erstarrte zu einer gelatinösen Masse vom Schmelzpunkt 199° (uncorr.).

Aus Benzylecyanid wurde das Methylendi- α -toluylamid dargestellt, welches aus heissem Alkohol in feinen prismatischen Nadeln krystallisirt und bei 211° (uncorr.) schmilzt.

Die Versuche werden fortgesetzt, um nach derselben Darstellungsweise Analoge des Methylendibenzamids, z. B. aus den Naphtonitrilen, zu erhalten, sowie Umsetzungen dieser Körper zu untersuchen.

9. Ueb er die Condensation von Cyaniden mit Estern

von

H. Fleischhauer.

Wie Claisen, W. Wislicenus und Andere mittelst Natriumäthylats Ester mit Ketonen und Estern condensirt haben, so ist es mir gelungen, auf Veranlassung von Herrn Prof. von Meyer in Angriff genomme Condensationsversuche von Oxalsäureester mit Alkylcyaniden mit Erfolg auszuführen. Da die Ester der hierbei zu erwartenden Cyanketonsäuren wenig beständig sind, so wurde von ihrer Isolirung abgesehen, und die beständigen Oxime und Hydrazone dargestellt.

Das aus Oxalester, Methylcyanid und Hydroxylamin entstandene Oxim des Cyanbrenztraubensäureesters $\text{CCN} \cdot \text{CH}_2 \cdot (\text{NOH}) \text{CO}_2 \text{C}_2 \text{H}_5$, krystallisirt aus heissem Wasser in